

Kapitel 1

Die Raben-Lieder



Der Rabe und die Nachtigall

Ein Rabe kräht zur Nachtigall:
„Lausch meiner Minne zartem Schall!“
Erstickend haucht die Nachtigall:
„O, dein Gekrächz, welch ein Krawall!“

Darauf der Rab: „Du bist so hart,
das „Kra“ ist meiner Minne Art,
horch, ich versprech’s: Ich schnarre zart!“
Und schielt zu ihr nach Rabenart.

Der Galli ward von dem Gesang
des Rabentiers allmählich bang:
„Mein Stimmchen ist von Bässen blank,
und dein Gesang: Der macht mich krank!“

So sangen beide: schwarz/weiß/grau,
bis sie sich liebten: „rabenblau“!

Der Sterndeuter



Ein brav studierter Rabulist
war hoch prämierter Stern-Chronist.
Zum Sternbild Rab' stiert er empor,
schon viel zu lang durchs Ofenrohr.

Doch Dok. Professor Markwart ist
der Astronomen Spezialist
und bleibt nun mal vom Titel her
ein echter Sterne-Neudeuter:

Kennt seine Venus liebesherrlich,
der Morgenstern sei sehr gefährlich.
Nur Schwarz allein der Rabenstern,
noch dunkler leuchtet keiner gern!

Und die Corax: Man sieht nicht fern,
und wenn: dann die von Raben Herrn!

Sternbild Rabe



Zum Sternbild heim stiert er empor,
 ach so lang durchs Ofenrohr.
 Und deutet so den Rabenstern
 immer neu und folglich gern.

Auch sein verehrter Al Ghurabel
 habe einen großen Schnabel.
 Er zeige auch gewiss nach Alpha —
 „balsamiert“ wie Alabaster!

Blassschwarz glänzt sein linker Zügel.
 Gienah gaukelt rechts im Flügel.
 Algores ziert die Schwanzfedern,
 dies zum Raben-Zwielicht-Stern.

Sein Schlusslicht blinkt und heißt Algores:
 der *funkt* ihm Raben Goggolores!

Rabenhochzeit

„Ich liebe dich wie Körnersaat,
mein Rabentäubchen knackezart!
Und balze schwarz im Hochzeitsfrack,
mein Lieb dieweil trägt Krallenlack.“



Die Glocken läuten schon im Dom:
„Nun komme Braut, nun komm doch schon!
Die Rabenhochzeit feiert schwarz,
die Wimpern tusch' mit Rabenharz!“

„Wie bläut es Glanz ins Rabenhaar,
reich mir das Ringlein Rab-Barbar,
reich mir die Krall fürs Leben dar,
für gut viel tausend Rabenjahr!“

Was trägt ein Rabe zur Hochzeit:
„Nur schwarz ist unser Federkleid,
ob Eitelkeit uns Farbe stahl?
Gell mein Gemahl uns ist's egal!“

Ein Rabentag

Rabenmann und Rabenfee
gehen stets in Schwarz.
Rabenhumor tut nicht weh,
sie lieben sich in Schwarz!

Ach, jede wahre Rabenlieb,
sie ehrt und zankt sich treu.
Dem Liebeshoch und -tief vergib,
sie Herzen sich stets neu.

Mit Krähen und viel Gezeter,
kehren sie den Raum.
Doch jeder Rabenfeder
wacht ein weißer Traum!

Ach Mensch, die Raben haben
schon lang in sich vereint,
woran wir heut noch darben:
Schatten blind geweint.

Vom Wetterraben



Ein Rabe auf der Wetterfahne,
zu Haus' da schlug sein Weib die Sahne.
Kalt blies der Wind ihm ins Gefieder,
daheim gab's Schokolade-Lieder.

Vom Himmel fiel ein Stein hernieder,
aufschnäbelnd fing er ihn treubieder.
Denn schwarz verkohlt und weit gereist,
da ward die Schnuppe fast noch heiß.

Der Rabe wusst den Stein zu prüfen,
sein schwarzes Licht in allen Tiefen,
loyal und finster auszuloten,
erwog er schnell die Dunkel-Quoten.

„Rabea! Welch ein Rabenstein!“
(Er flog sogleich zum Weibchen heim.)
„Krukrah!“ Das war ein langes Schwärzen.
(So gut schmeckten die Schoko-Herzen.)

Und die Corax von der Geschicht:
Raben-Schnuppen-Zuversicht!

Rabe und Weingeist

Der Geist in der Flasche,
der Rasche,
den lass nicht raus,
sonst: aus!

Schon viertausend Jahre,
der Rare;
nur Luft im Kopf,
der Tropf!

Er springt in die Tiefe,
der Wiefe,
so traubengrün
wie kühn –

Am Grunde versunken,
weintrunken,
es tanzt der Geist,
so dreist.

Es reizt dich der Dreiste
im Geiste:
alkohöllisch
völlig?

Er reift viele Jahre,
der Wahre:
von Flaschengeist

erweist

dem Herren von Rabe,
Trinkrare,
der Blume Kuss,

Genuss:

Jetzt trinken's Burgunder &
Bulgare —
zehen in Saus

und Braus.



Der Elsternkuss

Ein Rabe eine Elster küsst:
Schon hat er seinen Ring vermisst —
doch schnell die Elster schadenfroh:
„Richtig küssen, das geht so!“



Und heißer schnäbelt er mit ihr:
Die goldne Uhr fehlt ihm dafür.
Da ward der Rauk von Rab erbost,
„kräh“ lag ihm jeder Liebe Trost.

Doch die Elster flugs mit Tücke,
küsst' voll Leidenschaft zurücke.
Jetzt fehlte auch das Portemonnaie —
vor Schreck bekam er Diarrhö.

Ach, schwarz ist so ein Rabenbalg,
doch Rabenschitt ist weiß wie Kalk!

Miss Elster



Miss Els' kokett zur Misswahl flog,
geschmückt mit vielen Federn bunt,
auf den Flug-Steg turtelt und —
salopp man ihr den Mund verbot.

Der Papagei bekam das Wort,
vernehmbar aller Sprachen kund,
jurierte er zur Mittagsstund'
und heißer brannt' die Sonn' vor Ort.

Derweil die Elster neckisch schnalzt',
mit fremder Feder Farbe balzt' —
schmolz ihr Haftwachs tropfend raus:
Da fielen ihr die Federn aus.

Sie seh' auch nackig reizvoll aus,
klatscht da die Jury hoch Applaus
und musste sie vom Platz verweisen —
man ließ sie ins Exil ausreisen.

Mit ihr die Zofe von Kiebitz,
die fladerheimlich und stibitz
die falschen Federn angebracht
und sie gekürt mit fremder Pracht.